

## VLADIMÍR PODBORSKÝ

### EIN ETAGENGEFÄSS AUS TĚŠETICE—RUSSISCHE STRASSE (SÜDWESTMÄHREN)

Im Jahre 1958 wurde in der Zeitschrift *Archeologické rozhledy* eine Folge von Arbeiten über Etagengefäße in Mähren und Böhmen veröffentlicht.<sup>1</sup> Durch Zufall kam mir im gleichen Jahre bei den archäologischen Ausgrabungen in Těšetice (Bezirk Znojmo) ein interessantes Etagengefäß in die Hände, das aus der von mir bereits veröffentlichten Velaticer-Podoler Begräbnisstätte in der Russischen Straße stammt.<sup>2</sup> Der Fund eines neuen Etagengefäßes im mährischen Milieu ist gewiß von solcher Bedeutung, daß er verdient, veröffentlicht zu werden. Es wird wohl vorteilhaft sein, zu versuchen, ihn näher typologisch und chronologisch, insbesondere unter Berücksichtigung neu entstandener Entwicklungsschemata von Etagengefäßen einzureihen; allerdings wird es sich dabei um keine Revision oder Weiterentfaltung dieser Schemata handeln.

#### Der Fundbericht

Im Juni 1958 machte mich Frau Mejzlíková aus Těšetice auf Scherben vorgeschichtlicher Gefäße aufmerksam, die beim Ausheben einer Elektromastgrube auf dem Grundstück des Herrn Peroutka auf den hinter der Russischen Straße gelegenen Feldern gefunden wurden. Die Fundstätte ist nur einige Meter von den Gräbern in der Russischen Straße entfernt (Abb. 1); die Art der gefundenen Scherben sowie die nachträglichen Angaben der dortigen Einwohner lassen die begründete Annahme zu, daß es sich hier um ein weiteres Brandgrab (Nr. 7) handelt, das einer im J. 1957 durchforschten Begräbnisstätte angehört. Nachträglich konnte man nicht ermitteln, unter welchen Umständen der Fund des Grabes Nr. 7 erfolgt war. Es ist ebenfalls nicht sicher, ob die geborgenen Reste von Gefäßen den gesamten Grabinhalt bilden. Erhalten blieben nur Scherben eines verzierten Etagengefäßes (1), eine vollständige kleine Schale (2) und eine Randscherbe von schüsselförmigem Gefäß mit einer Henkelwurzel (3). Verbrannte Knochen wurden nicht geborgen.

1. Die Scherben zeigten nach der Rekonstruktion ein henkelloses Etagengefäß mit einem ziemlich gewölbten Oberteil, breiten, bauchigen Unterteil und einer größeren, seichten Delle im Boden. Das Gefäß ist aus feinem, dunkelbrauem Ton hergestellt, seine Oberfläche schwarz geglättet und mit geritzten und plastischen Ornamenten bunt geschmückt. Die Verzierung ist im oberen und auch im unteren Gefäßteil durch Bündel von Horizontallinien gebildet, die mit kurzen, schrägen Einkerbungen und Bündeln gebrochener Linien sowie mit einer Reihe schräger Rillen umsäumt sind. Die leeren Felder zwischen den Bündeln gebrochener Linien sind jeweils mit 3—4 kleinen Dellen ausgefüllt. Beträchtlich ergänzt; H. 230; Randbr. 103; Bauchbr. 220; Breite der im Boden befindlichen Delle 51; Inv. Nr. 17697.<sup>3</sup> (Abb. 2: 1; Taf. IV.)

2. Eine vollständige kleine Schale mit mäßig runden Wänden und einer Delle an Stelle des Bodens. Die Oberfläche des Gefäßes ist dunkelbraun, rau und ohne Verzierung; H. 42; Randbr. 76; Br. der Delle 22; Inv. Nr. 17698. (Abb. 2: 2.)

3. Eine größere Randscherbe von einem dünnwandigen schalenförmigen Gefäß. Das Fragment weist deutliche Spuren eines abgebrochenen bandartigen Henkels auf, der dicht am Gefäßrande angesetzt war. Die Oberfläche ist braun, grob geglättet; Randbr. etwa 150; Inv. Nr. 17699. (Abb. 2: 3.)

In der Umgebung des neuentdeckten Grabes Nr. 7 wurden insgesamt sechs Versuchsonden durchgeführt, soweit dies die benachbarten Feldkulturen und Wege zuließen (Abb. 1). Diese Sonden vermochten kein weiteres Grab zutage zu fördern, es wurde lediglich eine dünne Kulturschicht mit kleineren Scherbengruppierungen festgestellt.<sup>4</sup> Das gefundene Scherbenmaterial gehört ebenfalls der älteren Hallstattperiode an; als den typischsten Fund kann man den oberen Teil einer dickwandigen zweihenkligen Amphora mit brauner Oberfläche bezeichnen (Abb. 2: 4; Inv. Nr. 17700), ein Fragment von einer anderen, ähnlichen Amphora, Rand eines Vorratsgefäßes mit innerer Facettierung sowie anderes Kleinmaterial, darunter eine schadhafte neolithische kleine Axt aus Schiefer. Das gesamte in den erwähnten sechs Sonden gefundene Scherbenmaterial trägt die Inventarnummern 17700—17717.

### Schlußfolgerungen

J. Říhový hat in seiner obenerwähnten Arbeit<sup>1</sup> die Etagegefäße der Velaticer Kultur Mährens im wesentlichen in drei Gruppen eingeteilt; innerhalb dieser drei Gruppen verfolgt er die Entwicklung von der BD bis zum Anfang der HB-Stufe (nach Reinecke) und bei der zweiten Gruppe (höhere Amphoren mit der relativ ausgeprägtesten etagenförmigen Profilierung) bis in die jüngere Hallstattperiode hinauf. In diese Gruppe könnten wir das neue Těšeticer Exemplar — wegen seiner ausgeprägten Profilierung — setzen. Diese Datierung wird jedoch nur eine Formsache sein, da unser Gefäß auf den ersten Blick dem üblichen Velaticer Material nicht angehört (siehe Taf. V) und offensichtlich im direkten Zusammenhang mit den mehr westwärts gelegenen Gebieten zu stehen scheint, wobei in erster Linie Mittelböhmen und insbesondere das Gebiet von Nordtirol, Südböhmen und Bayern in Frage kommt.

Die mittel- und südböhmischen Etagegefäße sind neuerdings in einer wegen ihrer heuristischen Teils wertvollen Arbeit von J. Bouzek bearbeitet.<sup>1</sup> Bouzeks Grundschema der Entwicklung von Etagegefäßen, wie ungewöhnlich dies auch klingen mag, ist annehmbar; er unterscheidet die Stufen M, P, Q, R, S, die den Zeitabschnitt vom Ausgang der mittleren Bronzezeit bis zum Beginn der zweiten Stufe der Hallstattzeit umfaßt. Was die Form anbelangt, so führt Bouzek die beiden Haupttypen von Etagegefäßen an: die kleineren, gewöhnlich mit Henkeln versehenen und die größeren, gewöhnlich henkellosen und mit breiterem Unterteil ausgestatteten Amphoren. Dem zweiten Typus nach Bouzek könnte man auch das neue Těšeticer Exemplar zuschreiben, das auf böhmischem Gebiet eine Reihe annähernder Analogien bezüglich der Form aufweisen könnte.<sup>5</sup> Diese analogen böhmischen Formen größerer, henkelloser Amphoren beginnen nach Bouzek

gegen Ende der Q-Stufe (s. S. 383) vorzukommen und durchlaufen die weiteren Stufen R und S, also die Schlußperiode in der die Etagegefäße zum Vorschein kommen, d. h. um die Wende von HA—B. In diese Periode kann auch die Form von Těšetice gesetzt werden, um so mehr als wir sein Vorhandensein in Mähren „der äußeren Aktivität der Knovizer Kultur“ der S-Stufe zurechnen (s. S. 462

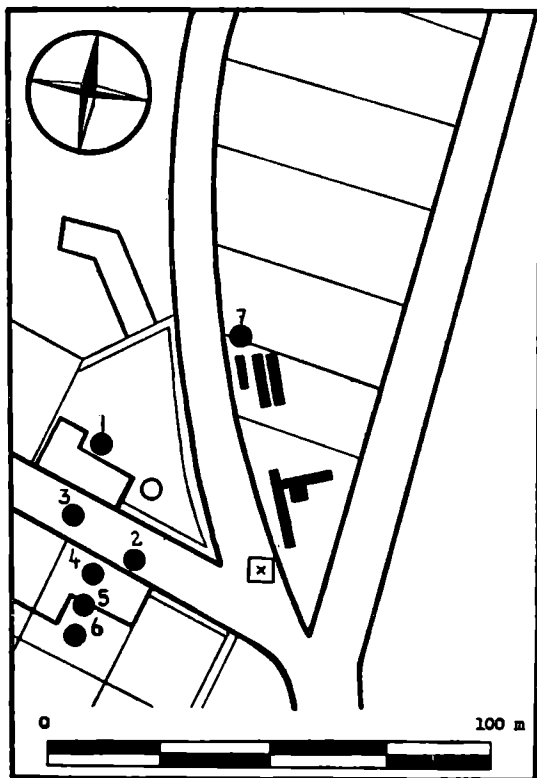


Abb. 1. Těšetice, Russische Straße — Plan der Begräbnisstätte. Das neuentdeckte Grab Nr. 7 und die Bodensonden vom Jahre 1958 sind kenntlich gemacht.

der obenerwähnten Arbeit von Bouzek). Diese Datierung stützt sich allerdings auf fremde, ziemlich fernliegende Analogien; auch die Begleitkeramik beim Etagegefäß aus dem Grabe Nr. 7 ist für die Datierung von nur geringer Bedeutung. Darum halte ich die Zuordnung des Těšetitzer Etagegefäßes in die HA—HB-Periode für nur annähernd, der Datierung der übrigen Gräber aus der Russischen Straße für entsprechend. Wenn wir diese in die Anfangsphase der zweiten Hallstattstufe nach Reinecke setzen,<sup>6</sup> ist es nicht ausgeschlossen, daß

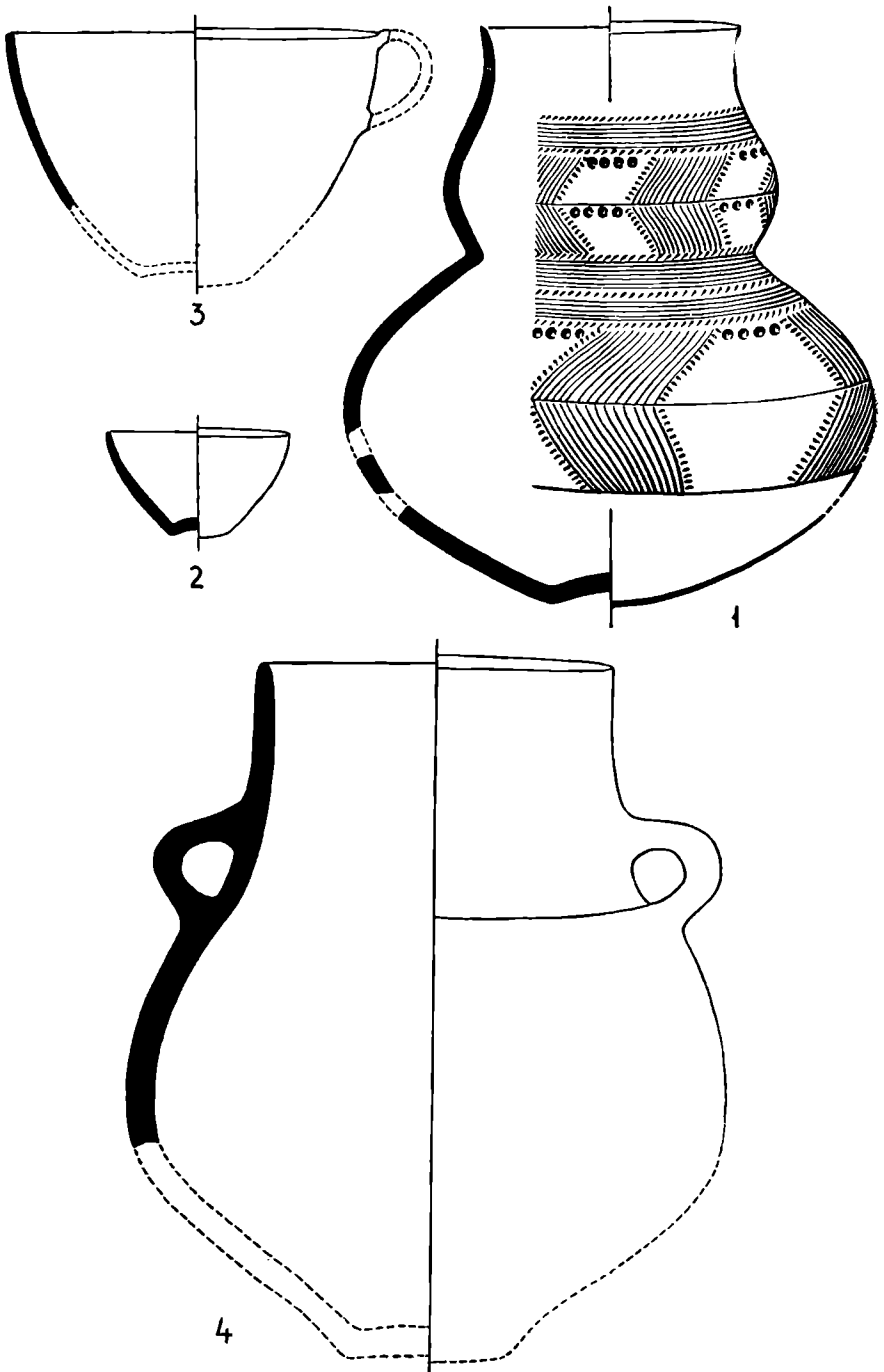


Abb. 2. Těšetice, Russische Straße. 1—3 Inhalt des Grabes Nr. 7; 4 — Amphora aus der Siedlungsschicht der Sonden. Etwa 1 : 3.

auch daß siebente Grab von Těšetice in den Anfang der HB-Stufe hinaufgeschoben werden kann.

Haben wir Formenanaloga zum Těšeticer Etagengefäß in den Gebieten Mittel- und Südböhmens angetroffen, so weist unser Exemplar durch seine reiche Verzierung insbesondere seines Oberteils weiter nach Südwesten hin. Die Kombination von Bündeln geritzter Linien, die durch Reihen schräger Ritze abgegrenzt sind, ist zwar in den entsprechenden böhmisch-mährischen Gebieten nicht unbekannt; doch kommt sie in solchem Reichtum und analoger Zusammenstellung in der Hauptsache im Gebiet von Nordtirol und Bayern vor.<sup>7</sup> Die Einwirkung dieser Gebiete wird offensichtlich in Südwestmähren noch bei weiteren Funden zutage treten und ich selbst wies darauf zum Teil bei der Analyse der Keramik aus der Russischen Straße hin.<sup>8</sup> Die Zukunft wird entscheiden, ob sich im Rahmen der mährischen Velaticer-Podoler Kultur eine kleinere Untergruppe durchsetzen wird, der trotz all ihrer Zugehörigkeit zur mittleren Donauzone doch gewisse, mit mehr westwärts gelegenen Zonen gemeinsame Elemente zugrunde liegen.

Bisher haben wir uns weder mit dem übrigen keramischen Fragmentmaterial aus dem Grabe Nr. 7 aus Těšetice — Russische Straße, noch mit dem gefundenen Siedlungsmaterial beschäftigt. Freilich könnte dessen Analyse keine wichtigeren Tatsachen liefern und darum beschränken wir uns auf die Feststellung, daß dieses weitere Material der Klassifizierung aller übrigen Funde aus der Russischen Straße im ganzen entspricht.

Der Fund des Etagengefäßes in Těšetice konnte also Říhovskýs Verzeichnis der Etagenamphoren der Alt-Hallstattzeit in Südmähren ergänzen. Dabei behält Říhovskýs Feststellung, daß in der mittleren Donauzone „keine typischen Etagenformen hervorgebracht wurden“ (S. 94 der obenangeführten Arbeit) ihre volle Geltung bei. Die bisher vorhandenen Etagenformen aus Mähren müssen wir wegen ihrer Seltenheit als einen Beweis für direkte Beziehungen mit den böhmischen Gebieten ansehen; was das Gebiet von Südwestmähren betrifft, so heben wir hier die Beziehungen zum tyrolisch-südböhmisch-bayerischen Gebiet hervor.

*Übersetzt von R. Merta*

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> J. Říhovský, *Etážovitá osudí ve velatické kultuře*, AR X (1958), S. 79 ff.; J. Bouzek, *Etážovitě nádoby v Čechách*, AR X (1958), S. 345 ff.; J. Bouzek, *Etážovitě nádoby v jižních Čechách a sousedních oblastech*, AR X (1958), S. 548 ff.

<sup>2</sup> V. Podborský, *Hallstattské žárové hroby z Těšetic - Ruské ulice (okr. Znojmo)*, SbFFBU E 3 (1958), S. 27 ff.

<sup>3</sup> Die Abmessungen sind in mm angegeben; das gesamte Fundmaterial befindet sich in den Sammlungen des Prähistorischen Instituts der Brüner Universität.

<sup>4</sup> Die erwähnten Bodensonden führte die Hörerin im 4. Studienjahr, Fachrichtung Vorgeschichte, Viera Vendřová mit einer Hörergruppe durch.

<sup>5</sup> Z. B. aus Hájek—Štáhlavy (Bez. Plzeň), Křepence (Bez. Sedlčany), Cárka (Bez. Podbořany) u. a. m., J. Bouzek, *Op. cit.*, Abb. 216: 373, 375, Abb. 217: 376, 377 A, Abb. 146: 221, Abb. 146: 245.

<sup>6</sup> V. Podborský, *Op. cit.*, S. 44.

<sup>7</sup> R. Pittioni, *Urgeschichte des österreichischen Raumes*, 1954, S. 455, Abb. 320: 2, 3, S. 469, Abb. 335: A 3881; von der bayerischen Zone s. einige Ornamentsproben, z. B. aus Irlbach, Ldkr. Straubing; aus Pfellkofen, Ldkr. Regensburg; Bayerische Vorgeschichtsblätter 21, 2, München 1956, S. 206, Abb. 28: 2, 3; S. 215, Abb. 33: 4; H. Müller-Karpe, *Münchener Urnenfelder*, 1957, Taf. 17: 2, Taf. 34: D.

<sup>8</sup> V. Podborský, *Op. cit.*, S. 43.

## ETÁŽOVITÁ NÁDOBA Z TĚŠETIC — RUSKÉ ULICE (JIHOZÁP. MORAVA)

Staf je dodatkem k publikaci starohallstattského pohřebiště z Těšetic - Ruské ulice (okr. Znojmo; pozn. č. 2). Z dalšího zničeného hrobu (č. 7) pochází bohatě zdobená etážovitá nádoba (obr. 2: 1; tab. IV), na Moravě dosud unikátní. Autor ji datuje na základě některých nových pojednání o etážovitých nádobách (pozn. č. 1) a v soulase s datováním ostatních hrobů z Ruské ulice na přechod z období HA do HB.

Dosavadní výrazné etážovité tvary z jižní Moravy nutno pro jejich výjimečnost považovat za doklady přímých styků s českými oblastmi (knovizská a milavečská kultura). Pro jihozápadní část Moravy pak lze zdůraznit zejména styky s oblastí jihočeskou a přilehlou oblastí severotyrolsko-bavorskou, jak dokázala nově opět bezuchá etážovitá nádoba s pestrou výzdobou po celém povrchu, nalezená na starohallstattském pohřebišti v Těšeticích - Ruské ulici.

## ДВУХЭТАЖНЫЙ СОСУД ИЗ ТЕШЕТИЦ - РУССКОЙ УЛИЦЫ

Статья дополнением публикации раннегальштатского могилника из Тешетиц — Русской улицы (прим. № 2). Из дальнейшего уничтоженного погребения (№ 7) происходит богато украшенный двухэтажный сосуд (состоит якобы из двух сосудов; рис. 2 : 1; таб. IV), который в Моравии до сих пор уникалом. Автор датирует этот сосуд на основе новых трактатов, касающихся двухэтажных сосудов (прим. № 1) и согласно датировке прочих погребений из Русской улицы в переход из степени „HA“ в степень „HB“.

Существующие до сих пор выразительные двухэтажные формы из области южной Моравии надо считать документами прямых сношений с чешскими областями (knovizская и милавечская культура), для югозападной Моравии позже можно подчеркнуть сношения с югочешской областью и прилегающей областью северотырольско-баварской (смотри преимущественно украшение двухэтажного сосуда из могилы № 7 из Тешетиц).